



Tanja Weiler

Heinrich VIII. und die englische Reformation

Der lange Weg zum Bruch mit Rom

Weiler, Tanja: Heinrich VIII. und die englische Reformation: Der lange Weg zum Bruch mit Rom. Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2014

Buch-ISBN: 978-3-8428-9695-6

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-4695-1

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2014

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
1.1. Fragestellung und Aufbau	3
1.2. Quellen- und Forschungslage	6
2. Ausgangssituation.....	8
2.1. England zu Beginn des 16. Jahrhunderts	8
2.2. Trägerschichten der Reformation	14
3. Heinrich VIII. – Aspekte seiner Biographie	17
3.1. Kindheit und Jugend	17
3.2. Die Persönlichkeit Heinrichs VIII.	20
3.3. Heinrich VIII. als König	21
3.3.1. Die ersten Jahre: 1509 bis 1527	21
3.3.2. Defensor Fidei.....	30
4. Der Konflikt mit Rom.....	32
4.1. Beginn der Scheidung: Gründe, Strategien, Ablauf	32
4.2. Thomas Wolsey	40
4.3. Thomas More	42
4.4. Das Reformationsparlament	43
4.5. Handlungsversuche	46
4.6. Thomas Cromwell.....	50
4.7. Der Klerus vor Gericht: Das Verfahren wegen praemunire	51
5. Der Bruch mit Rom und die Einrichtung der Anglikanischen Kirche: 1532 bis 1534	54
5.1. Gesetze.....	54
5.1.1. Act for the Submission of the Clergy: 1532	55
5.1.2. First Act in Restraint of Annates: 1532	56
5.1.3. Act in Restraint of Appeals to Rome: 1533	59
5.1.4. Act of First Fruits and Tenths: 1533	63
5.1.5. Second Act in Restraint of Annates: 1534.....	64
5.1.6. Act of Succession und Treason Act: 1534.....	65
5.1.7. Act of Supremacy: 1534	69

5.2. Reformatorische Maßnahmen	74
5.2.1. Die Klosterauflösungen	74
5.2.2. Verbot von Wallfahrten und traditioneller Volksfrömmigkeit.....	78
5.2.3. Die Bibel in englischer Sprache	81
6. Widerstand.....	83
6.1. Das Verhalten der Gesellschaft	83
6.2. Die Aufstände des Nordens	84
7. Der Mittelweg Heinrichs VIII.	89
7.1. The Ten Articles: 1536.....	92
7.2. The Bishops' Book: 1537	94
7.3. The Second Royal Injunctions of Henry VIII: 1538	95
7.4. Act for Abolishing Diversity in Opinion: 1539.....	96
7.5. Anna von Kleve und die Annäherung an die deutschen, protestantischen Fürsten.....	97
8. Heinrich VIII. zwischen 1539 und 1547	100
8.1. The King's Book: 1543	103
8.2. Die letzten Jahre	106
9. Fazit: Heinrich VIII. und die englische Reformation.....	111
10. Anhang	115
11. Quellen- und Literaturverzeichnis.....	128
11.1. Primärquellen	128
11.2. Sekundärliteratur	128
11.3. Internetquellen.....	132
11.4. Abbildungsverzeichnis	133

1. Einleitung

1.1. Fragestellung und Aufbau

Es ist nun mehr als 500 Jahre her, dass Heinrich VIII.¹ zum König von England proklamiert wurde und doch faszinieren sein Leben und sein Wirken die Menschen seither. Über diesen großen Monarchen wurde in jener langen Zeitspanne vieles geschrieben. Er wurde dabei als „Lümmel und Teufel“², „tyrannisches Ekel“³ und vieles mehr bezeichnet. Sogar unter „*Die großen Tyrannen der Weltgeschichte*“⁴ hat es Heinrich VIII. geschafft. Schon die Zeitgenossen sahen in ihm bereits einerseits einen eitlen Despoten und „Zerstörer der Klöster“, wogegen er andererseits als „Werkzeug der göttlichen Vorsehung, das England von den Irrtümern des Papismus befreite und als großer König, der seinem Reich zu Ruhm und Ansehen verhalf“ angesehen wurde.⁵ Doch was ist geblieben? Natürlich hat Heinrich VIII. in seiner 38-jährigen Regierungszeit viele Erneuerungen hinterlassen, so zum Beispiel die Royal Navy oder die „Sovereignty of Parliament“.⁶ Noch heute ist er berüchtigt für seine sechs Ehefrauen, wie ein alter Kinderreim aus einem englischen Schulbuch eindrucksvoll bezeugt: „Bluff Henry the Eight to six spouses was wedded: One died, one survived, two divorced, two beheaded“.⁷

Neben seinen zahlreichen Liaisons ist der wesentliche Grund für Heinrichs VIII. auch heute noch bestehende Faszination sicherlich aber der Bruch mit Rom und die Gründung der Anglikanischen Kirche. Luise Schorn-Schütte zufolge war ein Grundzug des 16. Jahrhunderts die „enge Verzahnung von Religiösem und Sozialem, von Religiösem und Politischem“.⁸ Vor allem der letzte Teil dieser Aussage gilt auch für England. Heinrichs VIII. Regierung fiel genau in jene Zeit, in der die Reformation und Konfessionalisierung auf dem Kontinent ihren Beginn nahmen und sich zusehends ausbreiteten. Der englische König, ein gläubiger Katholik ganz wie man es von einem Monarchen seiner Zeit erwartete⁹,

¹ Um Kontinuität zu gewährleisten wird in dieser Studie durchgängig die deutsche Entsprechung der Namen von Personen verwendet, soweit eine solche existiert. Da dies bei Gesetzen oftmals nicht möglich ist, wird in jenen Fällen die original englische Bezeichnung verwendet.

² Jacob Burckhardt zitiert in SIERZYN, Armin: *2000 Jahre Kirchengeschichte. Band 3: Reformation und Gegenreformation*, Holzgerlingen ³2005, S.284.

³ KIELINGER, Thomas: „Heinrich VIII. – der übel riechende Superstar“, in: *Die Welt*, URL: <http://www.welt.de/kultur/article3593862/Heinrich-VIII-der-uebel-riechende-Superstar.html> (03.06.2009).

⁴ MENNINGEN, Peter: *Die großen Tyrannen der Weltgeschichte*, Paderborn 2005.

⁵ BAUMANN, Uwe: *Heinrich VIII.*, Reinbek bei Hamburg ²1994, S.8.

⁶ LOADES, David: *Henry VIII. Court, Church and Conflict*, Richmond 2007, S.214f. / BAUMANN, U., S.7.

⁷ BAUMANN, U., S.7.

⁸ SCHORN-SCHÜTTE, Luise: *Die Reformation. Vorgeschichte – Verlauf – Wirkung*, München ³2003, S.77.

⁹ REX, Richard: *Die Tudors*, Essen 2006, S.56.

reagierte auf jene sogenannte Häresie¹⁰ natürlich mit Ablehnung. Im Vorwort der *Assertio Septem Sacramentorum*, der Streitschrift gegen Martin Luther, schrieb er am 21. Mai 1521: „[...] for the sake of the Holy Apostolic See, that we bent all our thoughts and energies on uprooting in every possible way, this cockle, this heresy from the Lord's flock”.¹¹ Darauf folgend schrieb er in einem Brief an Papst Leo X., dass er diesen verdorbenen Mann¹² zusammen mit seinen skandalösen und häretischen Veröffentlichungen zerstören wolle, sollte dieser es verweigern zu Gott zurückzukehren. Heinrich VIII. bemerkte ferner: „[...] that we shall ever defend and uphold, not only by force of arms but by the resources of our intelligence and our services as a Christian, the Holy Roman Church”.¹³ Mr. John Clark, Heinrichs VIII. Redner, berichtete Papst Leo X. des Weiteren folgendes, als er am päpstlichen Hof die Gründe, die Heinrich VIII. dazu bewegt hatten die *Assertio* gegen Martin Luther zu schreiben, vortragen sollte:

„Only first be pleased that I declare the Reason that moved my most serene King to undertake this Work. For I believe it will cause Admiration in several, that a Prince ... should now, for the Glory of God, and Tranquillity of the Roman Church, by his Ingenuity and Pen, put a Stop to Heresies, which so endanger the Catholic Faith“.¹⁴

Es wird also Heinrichs VIII. Absicht deutlich: Er lehnte die Häresie Luthers ab, wollte sie mit allen Mitteln bekämpfen und die Heilige Katholische Kirche beschützen.

1547 aber, dem Todesjahr Heinrichs VIII., waren in England die Klöster aufgelöst, Heiligenverehrung und Wallfahrten verboten und anstatt der Heiligen Katholischen Kirche, mit dem Papst als Oberhaupt, bestimmte nun der englische König über die Anglikanische Kirche. Was war in den sechsundzwanzig Jahren geschehen, nachdem Heinrich VIII. zu Beginn seiner Regierungszeit noch so vehement den alten Glauben verteidigt hatte?

Sicherlich war es des Königs Wunsch nach einem männlichen Thronfolger, der ihn zur Durchsetzung der Annullierung seiner ersten Ehe mit Katharina von Aragon bewegte. Dieser Annullierung wiederum folgte der Bruch mit Rom und schließlich die Gründung der Anglikanischen Kirche. Doch hat Heinrich VIII. auch wirklich alles versucht, um die

¹⁰ Wird in diesem Buch von Häresie gesprochen, ist damit stets die Häresie als Irrlehre im negativen Sinne der Katholischen Kirche, ab dem Mittelalter auch gleichgesetzt mit der Ketzerei, gemeint. Ein Glaube also, der die definierte Doktrin der Katholischen Kirche ausdrücklich leugnet oder bezweifelt, nachdem die Taufe empfangen wurde. Vgl. PILL, David H.: *The English Reformation. 1529-58*, London 1973, S.219. / WERNER, Ernst und Martin ERBSTÖBER: *Ketzer und Heilige. Das religiöse Leben im Hochmittelalter*, Wien, Köln, Graz 1986, S.13f.

¹¹ HENRY VIII, King of England: *Assertio Septem Sacramentorum or Defence of the Seven Sacraments*, herausgegeben und eingeleitet von Rev. Louis O'Donovan, S.T.L., mit einem Vorwort von Seiner Eminenz James Cardinal GIBBONS, Archbishop of Baltimore, New York u.a. 1908, S.152.

¹² Gemeint ist hier Martin Luther.

¹³ HENRY VIII (1908), S.154.

¹⁴ HENRY VIII (1908), S.48f.

sogenannte Häresie zu stoppen, wie er es einst versprochen hatte? Patonif teilte die Regierungszeit Heinrichs VIII. in zwei Perioden ein: Die erste, in der Heinrich VIII. als „champion of Popery against all comers, against Luther among the rest“ auftrat und eine zweite, in der er sich vom Papismus abwandte.¹⁵ David Loades erachtet die Jahre 1509 bis 1547 als „roller coaster of Henry’s religious policy“.¹⁶

Das Ziel dieser Studie ist es, jene Achterbahn, jenen Wandel von einem größtenteils streng katholischen zu einem der Reform gegenüber geöffneten Land, das Auf und Ab sowie das Hin und Her der Kontroversen in Heinrichs VIII. religiöser Politik darzustellen und anhand dieser Darstellungen seine Aussage, die Häresie abzuwenden und die Heilige Katholische Kirche zu beschützen, zu überprüfen und zu bewerten. Hat Heinrich VIII. wirklich versucht die Häresie abzuwenden und die Katholische Kirche zu bewahren? Wann verhielt er sich katholisch? Wann erlaubte er der Reformation Fuß zu fassen? Und aus welchen Gründen handelte er einmal für den Katholizismus, ein anderes Mal aber dagegen?

Um sowohl der Person Heinrichs VIII. als auch der englischen Reformation als solcher genügend Raum zu bieten, ist dieses Buch der Biografie Heinrichs VIII. folgend aufgebaut, wird aber immer wieder auf andere, wichtige Sachverhalte eingehen. So müssen zuerst die Rahmenbedingungen, welche der junge Monarch zu Beginn seiner Herrschaft in England vorfand, sowie seine persönliche Ausgangssituation dargelegt werden. Da seine Person für die folgenden Geschehnisse zentral war, und ein Verständnis der englischen Reformation ohne ein Verständnis von Heinrichs VIII. Persönlichkeit nicht möglich ist, ist auf seinen Charakter ebenfalls einzugehen. Erst nach der Auseinandersetzung mit diesen grundlegenden Gegebenheiten kann der Verlauf der Reformation¹⁷ selbst angegangen werden. Der Chronologie der Zeit folgend und auf wichtige Sachverhalte eingehend, wird „des Königs große Angelegenheit“¹⁸ in Bezug auf die Fragestellung hin dargelegt und analysiert. Wo handelte Heinrich VIII. den Katholizismus verteidigend, wie er es gesagt hatte? Wo und warum öffnete er der Reformation die Tür? Da der König nach dem Bruch mit Rom zwar seinem Ziel der dynastischen Sicherung keineswegs näher war, aber eine weitere Lösung von

¹⁵ HENRY VIII (1908), S.41.

¹⁶ LOADES, D., S.194.

¹⁷ Über den Begriff „Reformation“ gibt es eine umfangreiche Kontroverse: Handelte es sich um einen Prozess oder ein Ereignis? War die Reformation von oben auferlegt oder von unten initiiert? Trifft der Begriff überhaupt auf die Sachverhalte in England zu? Im Rahmen dieser Studie kann auf jene Forschungsdebatten leider nicht eingegangen werden. Stattdessen wird auf Haighs Artikel: HAIGH, Christopher: „The Recent Historiography of the English Reformation“, in: HAIGH, Christopher (Hrsg.): *The English Reformation Revised*, Cambridge 1987, S.19-33. verwiesen.

¹⁸ JACOBS, Eberhard und Eva DE VITRAY (Hrsg.): *Heinrich VIII. von England in Augenzeugenberichten*, Düsseldorf 1969, S.18.

Rom ihn dieser Angelegenheit auch nicht näher bringen würde, stellt sich im Anschluss an den Bruch die Frage, warum Heinrich VIII. der Reformation auch weiterhin ein Fortschreiten ermöglichte. Wie wurde die Loslösung vom Papst umgesetzt? Und erneut: Handelte er hier für die Kirche und gegen die Reformation, wie er es einst sagte? Die reformatorischen Maßnahmen, wie beispielsweise die Auflösung der Klöster, werden daher, soweit möglich wiederum chronologisch, analysiert. Da der König seinen Willen nicht ganz ohne Widerstand durchsetzen konnte, soll auch diese Thematik kurz beleuchtet werden. Unter anderem werden die Ereignisse der *Pilgrimage of Grace* dargestellt und bewertet. Schließlich wird der weitere Verlauf Heinrichs VIII. Biografie und der englischen Reformation geschildert und ebenfalls auf die Fragestellung hin analysiert.

Auch einzelne Kapitel zur persönlichen Überzeugung des Monarchen sowie zu seinen Nachfolgern und deren religiöser Politik wären innerhalb dieser Fragestellung interessant gewesen. Um den Umfang zu begrenzen muss auf diese sowie auf viele weitere Details und Themenbereiche wie beispielsweise weiterer Widerstände neben den Aufständen des Nordens, aber leider verzichtet werden.

1.2. Quellen- und Forschungslage

Ob Shakespeare, Fraenkel, Elton oder Scarisbrick, Heinrich VIII. und sein Leben hat Literaten, Theologen, Historiker und viele weitere seit jeher beschäftigt. Entsprechend dieser großen Faszination ist die Menge an Literatur, die es zu Heinrich VIII., seinem Leben und seinem Wirken gibt, kaum überschaubar. Gleiches gilt für jene Literatur, die sich stärker auf den Aspekt der Reformation bezieht. Dagegen lassen sich Werke, die sowohl das Leben Heinrichs VIII. als auch die Reformation in England zu seiner Zeit thematisieren, eher fassen. Zu nennen sind hier besonders Keith Randells *Henry VIII and the Reformation in England*, David Newcombes *Henry VIII and the English Reformation* oder auch G.W. Bernards *The King's Reformation*, welche eine Basis dieser Studie bilden.

Aufgrund der enormen Menge der Literatur ist es innerhalb dieses Rahmens nicht möglich die gesamten Werke zum Thema zu erarbeiten, weshalb eine Auswahl getroffen werden musste. Es wurden sowohl Werke älteren Datums, um frühere Ansichten, als auch neueren Datums, um den neuesten Forschungsstand zu gewährleisten, berücksichtigt. Um die Fragestellung aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten beinhaltet die Literaturliste ferner sowohl Werke englischer als auch deutscher Autoren. Durch das Werk von David

Loades aus dem Jahre 2007 ist auch der neuere Forschungsstand abgedeckt. Ziel dieser äußerst vielseitigen Zusammenstellung als Grundlage meiner Arbeit ist es, einen möglichst breiten Blick auf das Thema zu erlangen, um dadurch so objektiv wie möglich die Ereignisse beurteilen zu können.

Wie die Diskussion darum, ob es sich um eine Reformation von oben oder unten handelte,¹⁹ so gibt es auch eine Kontroverse um die Position Heinrichs VIII. innerhalb der Reformation. War Heinrich VIII. selbst derjenige, der die gesamte Macht inne hatte und über alles alleine bestimmte, wie Scarisbrick es darlegte oder war er nur eine Marionette seiner Minister und war es in Wirklichkeit Thomas Cromwell, der die Reformation in England maßgeblich beeinflusste, wie Elton einst argumentierte?²⁰ Leider kann aus besagten Gründen auch auf diese Kontroversen nicht weiter eingegangen werden, doch soll an dieser Stelle zumindest darauf verwiesen sein. Außerdem soll dem Leser zum besseren Verständnis der vorliegenden Arbeit deutlich gemacht werden, dass in dieser Arbeit der Mittelweg zwischen beiden Thesen angenommen und zur Grundlage gemacht wird. Heinrich VIII. hat demnach weder seine gesamte Politik alleine beschlossen, noch hat er sich dem Willen seiner Minister gebeugt. Er ließ sich von seinen Ministern beraten, „gave ear sometimes to one, sometimes to another“, doch die Fäden behielt er stets selbst in der Hand, denn „Henry VIII was the principal architect of [his] religious policy“.²¹

Des Weiteren hat sich George Bernard vor allem mit seinem Buch *The King's Reformation*, von David Loades als „book of great weight and erudition“²² bezeichnet, auf dem Gebiet der englischen Reformationsgeschichte einen Namen gemacht. Die dieser Arbeit zugrunde liegende Biografie zu Heinrich VIII. ist an Uwe Baumanns Werk *Heinrich VIII.* angelehnt, das 1994 erschien, da sie einen genauen Einblick in die Materie bietet, ohne dabei, aufgrund ihres Detailreichtums, die großen Züge zu vernachlässigen. Alles Relevante lässt sich in dieser Darstellung sehr schnell und sehr gut nachvollziehen. Eine große Gesamtdarstellung zum Thema bietet das bereits genannte Werk von G.W. Bernard *The*

¹⁹ Laut Elton und Haigh war die englische Reformation eine schnelle, von oben, das heißt von der Regierung dem Volk aufoktrozierte. Dickens hingegen argumentierte mit einer antiklerikalen und antikatholischen Stimmung im Land, die gemeinsam mit starken Einflüssen der Lollarden zu einer schnellen Reformation aus dem Volk heraus, also von unten führte. Vgl. ELTON, Geoffrey R.: *Reform and Reformation. England 1509-1558*, London 1981. / HAIGH, Christopher: *English Reformations. Religion, Politics, and Society under the Tudors*, Oxford 1993. / DICKENS, Arthur G.: *The English Reformation*, London ²1968. / NEWCOMBE, David G.: *Henry VIII and the English Reformation*, New York 1995, S.4.

²⁰ ELTON, G. R. (1981), S.103. / BERNARD, George W.: „The Making of Religious Policy. 1533-1546: Henry VIII and the Search for the Middle Way“, in: *Historical Journal* 41,2 (1998), S.321f.

²¹ BERNARD, G. W. (1998), S.321f.

²² LOADES, D., S.199.

King's Reformation. Eine ebensolche Monographie in deutscher Sprache fehlte jedoch bis heute - eine Lücke, die mit dem vorliegenden Werk in Ansätzen geschlossen werden soll.

Das wichtigste und grundlegende Quellenwerk sind die *Letters and Papers, Foreign and Domestic, of the Reign of Henry VIII* von J. S. Brewer, die bereits zwischen 1862 bis 1932 erschienen sind.²³ Ebenso sind die nach Sachgebieten geordneten *State Papers* und *Calendars*, in denen alle ausländischen Quellen, die sich auf das Thema beziehen, aufbereitet wurden, zu nennen. All diese relevanten Quellen sind in dem Band von Eberhard Jacobs und Eva de Vitray sowie in den *Documents of the English Reformation* von Gerald Bray hervorragend veröffentlicht, weswegen sich die Quellenarbeit dieser Arbeit auf jene Quellensammlungen bezieht.

Einen weiteren sehr guten und kritischen Überblick über die gesamte Literatur- und Quellenlage zum Thema, der weit über das Maß, welches hier dargestellt werden kann, hinausgeht, findet sich in Jonathan Wrights Essay „The King's Great Matter: Putting the Henry Back into the Henrician Reformation“. Wright erläutert hier die Positionen der unterschiedlichen Forscher, kommentiert diese und übt auch wie im Bezug auf Ethan Shagons These, dass Elisabeth Barton lediglich ein Werkzeug der Gegner des Königs gewesen sei, Kritik an verschiedenen Ansichten.²⁴

2. Ausgangssituation

2.1. England zu Beginn des 16. Jahrhunderts

Um die Ereignisse der Geschichte zu verstehen ist es immer nötig auch einen gewissen Einblick in die Zeit davor und damit in die Ausgangssituation zu haben. So basierte die Reformation im Heiligen Römischen Reich auf Gegebenheiten, die laut Hans-Dieter Gelfert förmlich nach Reformation schrien, wogegen in England eine „Phase der Konsolidierung“ und damit eine völlig andere Stimmung herrschte. Etwa 150 Jahre zuvor unter John Wyclif, als die Bauern sich gegen die Grundherren erhoben hatten, wäre Gelfert zufolge eine

²³ JACOBS, E. und DE VITRAY, E., S.397.

²⁴ WRIGHT, Jonathan: „The King's Great Matter: Putting the Henry Back into the Henrician Reformation“, in: *Reformation* 12 (2007), S.192f.

Reformation in England daher wesentlich eher zu erwarten gewesen.²⁵ Die Lollarden, Wyclifs Anhänger, blieben jedoch der einzige Überrest dieser Geschehnisse.

England hatte in der Ära Heinrichs VIII. eine bäuerlich-ländliche Gesellschaft, die sich wenig von früheren Jahrhunderten unterschied. Entsprechend hafteten der christlichen Religion auch noch sehr die alten heidnischen Bräuche an. Viele ländliche Feste aus der Zeit des Mittelalters wurden auch in jener Zeit beibehalten. Das religiöse Leben war daher insgesamt sehr ikonoklastisch.²⁶ Besonders die vielen uns überlieferten Robin Hood Geschichten bezeugen das Bild einer aktiven katholischen Nation. Es handelte sich also nicht um eine proto-protestantische Gesellschaft, sondern im Großen und Ganzen um eine Gesellschaft, die „faithful to the Catholic faith“ war.²⁷

Oft heißt es jedoch, dass im England des frühen 16. Jahrhunderts ein weit verbreiteter Antiklerikalismus herrschte. Dies war nicht der Fall. England war, wie beschrieben, ein sehr religiöses Land. Die Bevölkerung hatte den Ruf einer „formal piety“ und Viele gaben bereitwillig Spenden für Heilige und gingen auf Wallfahrten. Kein anderes Land Europas genoss außerdem bessere Beziehungen zum Papsttum.²⁸ König und Papst regierten die Kirche in England, so Elton, Hand in Hand, wobei Elton aber auch anmerkt, dass dem Papst mehr Macht über die englische Kirche sowie Einfluss auf die englische Politik zukam als Historiker häufig zugeben. Beispielsweise wurden in keinem anderen europäischen Land so viele Bischöfe in der Regierung eingesetzt wie in England. Aber gerade diese vermeintliche Stärke der Kirche sollte sich im Verlauf der Geschichte als eine Schwäche auswirken, da die eigene Führung somit kaum noch „men of spiritual excellence and theological distinction“, also hochqualifizierte Theologen, vorweisen konnte.²⁹ Dennoch: „[...] the English Crown was virtually the only European power still to take seriously the claims to spiritual headship and pious devotion put forth by the [...] Holy See“.³⁰

Christopher Haigh hat mit dem Vorurteil des Antiklerikalismus in seinem Essay „Anticlericalism and the English Reformation“ bereits 1987 aufgeräumt, in dem er den Klerus und die Zustände innerhalb der Kirche analysierte. So fand er zum Beispiel heraus, dass es viel mehr Priester gab, als Pfarreien, die diese hätten übernehmen können. Das

²⁵ GELFERT, Hans-Dieter: *Kleine Kulturgeschichte Großbritanniens. Von Stonehenge bis zum Millenium Dome*, München 1999, S.84.

²⁶ FIELD, Sean: „Devotion, Discontent, and the Henrician Reformation: The Evidence of the Robin Hood Stories“, in: *Journal of British Studies* 41,1 (2002), S.7.

²⁷ FIELD, S., S.7.

²⁸ ELTON, G. R. (1981), S.9.

²⁹ ELTON, G. R. (1981), S.11f.

³⁰ ELTON, G. R. (1981), S.9.

Betreuungsverhältnis für die Bevölkerung war demnach gut.³¹ Außerdem stieg die katholische Frömmigkeit in der Zeit vor der Reformation eher an anstatt nachzulassen. Auch Diarmaid MacCulloch widerlegte 1995 die These des Antiklerikalismus als Ursache der englischen Reformation und stellte fest, dass es innerhalb der Kirche damals vieles gab, das „good“, vieles, das „indifferent“ und nur wenig, das „disastrous“ war. MacCulloch entsprechend waren 1509 die einzigen Probleme der Kirche aus der Selbstgefälligkeit des Erfolges geboren.³²

Die sogenannte Häresie hingegen war im frühen 16. Jahrhundert vermutlich sowohl geographisch als auch sozial nur begrenzt verbreitet und wurde von der breiten Masse abgelehnt.³³ Auch die Kirche der Zeit war Haighs Analyse gemäß in England keine, wie oft angenommen, ausschließlich korrupte oder repressive Institution, deren Situation dringende Reformen erforderte. Daraus resultierte, dass auch die Menschen nicht nach Reformen verlangten und auferlegte Veränderungen meist ohne Enthusiasmus oder Zustimmung aus der breiten Bevölkerung umgesetzt wurden. Die generelle Zufriedenheit der Menschen mit der Kirche verhinderte somit eine schnelle Verbreitung des Protestantismus, anders als auf dem Kontinent. Da jedoch viele reformatorische Schriften, wie etwa William Tyndales *Obedience of a Christian Man* über den Handel und die Häfen nach England gelangten, waren Luthers und andere reformatorische Ansichten und Lehren in England aber verbreitet und wurden diskutiert.³⁴ Die folgende Reformation in England führte aus all diesen Gründen letztlich nicht zu einem protestantischen, sondern zu einem geteilten England.³⁵ Bemerkenswert ist, dass die englische Reformation, trotz der Konflikte in Bristol, Gloucester, Oxford oder Rye in den 1530er Jahren, oder in Canterbury und London in den 1540er Jahren³⁶, weniger blutig als auf dem Kontinent ablief.³⁷ Die Reformation wurde also zu einem Kampf, überwiegend friedlich, aber nicht „uneventful“.³⁸

³¹ HAIGH, Christopher: „Anticlericalism and the English Reformation“, in: HAIGH, Christopher (Hrsg.): *The English Reformation Revised*, Cambridge 1987, S.71.

³² MACCULLOCH, Diarmaid: „Henry VIII and the Reform of the Church“, in: MACCULLOCH, Diarmaid (Hrsg.): *The Reign of Henry VIII: Politics, Policy and Piety*, Basingstoke und London 1995, S.160.

³³ HAIGH, Christopher: „Introduction“, in: HAIGH, Christopher (Hrsg.): *The English Reformation Revised*, Cambridge 1987, S.4f.

³⁴ MACCULLOCH, Diarmaid: *Thomas Cranmer. A Life*, New Haven 1996, S.26f. / ELTON, G. R. (1981), S.126.

³⁵ HAIGH, Christopher: „Conclusion“, in: HAIGH, Christopher (Hrsg.): *The English Reformation Revised*, Cambridge 1987, S.209.

³⁶ HAIGH, C. (1987) „Conclusion“, S.214.

³⁷ HAIGH, C. (1987) „Conclusion“, S.209.

³⁸ Friedlich im Vergleich zur Reformation auf dem Kontinent, auch wenn die englische Reformation viele Leben, angefangen bei Thomas More, über die Aufständischen der *Pilgrimage of Grace* 1536 bis hin zu den Verfolgungen von Protestanten unter Maria I., kostete. Vgl. HAIGH, C. (1987) „Conclusion“, S.214.

Antiklerikalismus war damit also keine generelle Erscheinung und anstelle einer Ursache vielmehr eine Folge der englischen Reformation.³⁹ Heinrich VIII. attackierte in der Folgezeit demnach keine moribunde, das heißt dem Untergang geweihte, völlig veraltete Institution Kirche und nachlassende Religion, sondern einen kräftigen und wachsenden Glauben.⁴⁰

David Newcombe hingegen argumentierte, dass die Kirche generell, wie jede Institution, ständig reformbedürftig war. Im Erkennen dieses Bedarfs nach Reformation sah er sogar ein Zeichen von Gesundheit, vor allem, wenn die Kirche in der Lage war sich selbst zu erneuern.⁴¹

Geoffrey Elton wiederum war davon überzeugt, dass der Antiklerikalismus im England des beginnenden 16. Jahrhunderts stark, ja sogar stärker als in Frankreich, gewesen sei. Dass sich das Volk bei der Befürwortung der neuen Lehre aber eher zurückhielt, lag Elton zufolge vor allem im Neid einiger Minderheiten gegenüber der Kirche, deren Besitz rund ein Viertel des Reiches ausmachte. Bei diesen Minderheiten handelte es sich um Gruppen wie Kaufleute oder dem Adel, also solche, die viel Macht besaßen und demnach keinesfalls vernachlässigt werden dürfen. Auch Grundherren beneideten die Kirche und ihre Güter.⁴² Christopher Haigh benennt weiterhin die „common lawyers who coveted ecclesiastical litigation and the Court politicians who aimed to make or salvage careers by taking advantage of the king's concern for the succession“ und die somit ebenfalls aus Neid dem Protestantismus offen gegenüber standen.⁴³ Jene Gruppen erhofften sich von einem Zusammenbruch der kirchlichen Macht die Übertragung kirchlicher Rechte und vor allem Reichtümer auf sich selbst und wurden dadurch oftmals zu Unterstützern der Reformation. Gerade diese „lokale Prominenz“ begünstigte ein Erstarken der neuen Lehre.⁴⁴ Die englische Krone hingegen hatte bisher meist Vorteile aus der engen Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirche gezogen – so vor allem hinsichtlich finanzieller Natur.⁴⁵ Anzumerken ist hierbei Eltons Erkenntnis, dass der Reichtum der Kirche sehr zentralisiert war. Ein Großteil des Vermögens lag in der Hand einiger weniger Kleriker, wohingegen der einfache Klerus oft in einem „state near to destitution“, also in Armut, lebte.⁴⁶

³⁹ HAIGH, C. (1987) „Anticlericalism“, S.74.

⁴⁰ HAIGH, C. (1987) „Introduction“, S.4.

⁴¹ NEWCOMBE, D. G., S.7.

⁴² HAIGH, C. (1987) „Conclusion“, S.211. / NEWCOMBE, D. G., S.21. / ELTON, G. R. (1981), S.19. / ELTON, Geoffrey R.: Europa im Zeitalter der Reformation. 1517-1559, München²1982, S.117.

⁴³ HAIGH, C. (1987) „Anticlericalism“, S.73.

⁴⁴ HAIGH, C. (1987) „Conclusion“, S.210.

⁴⁵ NEWCOMBE, D. G., S.20.

⁴⁶ ELTON, G. R. (1981), S.10.

Alles in allem fasst Elton die Situation im England des frühen 16. Jahrhunderts passend zusammen, wenn er sagt, dass in England förmliche Frömmigkeit bereitwillig mit Antiklerikalismus vereint wurde. Einerseits gab es eben jene Frömmigkeit, die sich in Heiligenverehrung und Wallfahrten ausdrückte, andererseits gab es die vielen Geschichten über unehrliche Pfarrer und die weit verbreitete Annahme, dass der Zustand der Kirche in England sehr zerrüttet und labil sei.⁴⁷ Da der Prozess interner Reformen jedoch von der Kirche nicht verweigert und viele der Probleme von ihr selbst aufgedeckt und auch angegangen wurden, gab es wohl eine allgemein verbreitete Zufriedenheit bezüglich der Selbstreform der Kirche. Auch wenn die Anzahl der Kritiker eher gering blieb, so gab es immer auch jene, die aus Eigeninteresse, Kritik übten. Als Beispiel dienen hier die benannten Kaufleute.⁴⁸

Bekanntermaßen verdankte die Reformation einen Großteil ihres Erfolges dem Buchdruck. Doch dies änderte nichts daran, dass Lesen und Schreiben bei rund 80% der Bevölkerung⁴⁹ nur sehr gestreut als Kenntnisse vorhanden waren.⁵⁰ Weil die neue Lehre aber vor allem auf dem Lesen der Bibel beruhte, war jenen Menschen der Protestantismus nicht oder nur schwer zugänglich.⁵¹ Da diese Fähigkeiten in den höheren Schichten des Adels, der Kaufleute und auch bei den Handwerkern, sowohl bei Männern als auch Frauen gleichermaßen, weiter verbreitet waren, konnte die neue Konfession hier auch eher Zuspruch finden.⁵² Die circa 10 000 Theologen um 1540 konnten zumindest theoretisch alle sowohl in Englisch als auch in Latein lesen und schreiben.⁵³ Diese Verteilung war für die Verbreitung der reformatorischen Lehren insofern wichtig, als dass das Lesen erst die Kenntnisnahme der neuen Lehre ermöglichte. Auch für die Gesetze Heinrichs VIII. war diese Tatsache relevant, da auch hier eine Weitergabe nur dadurch erfolgte, dass es in fast jeder Gemeinde zumindest eine Person gab, die lesen und schreiben konnte. Hauptsächlich der Adel, Kaufleute, Besitzende, wohlhabende Bauern und Handwerker waren es demnach, die die Möglichkeiten zur Lektüre der neuen Schriften hatten. Die Hauptstützen der neuen Lehre wurden somit Minderheiten, aber Minderheiten in „key positions“.⁵⁴

⁴⁷ ELTON, G. R. (1981), S.9f.

⁴⁸ NEWCOMBE, D. G., S.9.

⁴⁹ Etwa 70% der Männer und 90% der Frauen konnten nicht lesen und/oder schreiben. Vgl. HAIGH, C. (1987) „Conclusion“, S.213.

⁵⁰ LOADES, D., S.116.

⁵¹ HAIGH, C. (1987) „Conclusion“, S.213.

⁵² LOADES, D., S.116. / HAIGH, C. (1987) „Conclusion“, S.213.

⁵³ LOADES, D., S.116.

⁵⁴ FIELD, S., S.10. / HAIGH, C. (1987) „Conclusion“, S.213.